

Stuttgarter Nachrichten, 03.02.2016, S. 25, Ausgabe: Stuttgart / Sport

Sportsoziologe Gebauer: Olympia ist veraltet

Kontroverse Diskussion beim Stuttgarter Sportgespräch

Von Jochen Klingovsky

Stuttgart Felix Franz (22) ist nicht nur ein talentierter Leichtathlet, sondern auch ein Mann mit Visionen. Nach Rio de Janeiro will der EM-Fünfte von 2014, dafür lässt der 400-Meter-Hürden-Läufer aus Bietigheim-Bissingen sogar sein Studium vorübergehend ruhen. Doch Felix Franz denkt über die Sommerspiele im August hinaus: Hamburg 2024, das wäre eine tolle Perspektive gewesen. 'Die Enttäuschung über das Aus war riesig groß, da spreche ich für alle Athleten', sagte Franz beim Stuttgarter Sportgespräch am Montagabend, 'es war die große Möglichkeit, gegenüber dem Fußball aufzuholen.'

Mit 51,6 Prozent der Stimmen haben die Hamburger Bürger im Dezember eine Bewerbung um die Sommerspiele 2024 abgelehnt, und die Suche nach den Ursachen läuft. Während die Verantwortlichen weiter von Terrorangst, Frust über Korruption und Doping in großen Sportverbänden, der Sorge vor dem finanziellen Risiko und den Belastungen einer Dauerbaustelle als Gründe ausgehen, sieht Gunter Gebauer weitere Aspekte. 'Hamburg hat eine saubere Bewerbung vorgelegt, aber ich habe die Emotion und die Einbindung der Hochkultur vermisst', sagte der Philosoph und Sportsoziologe vor hochkarätigen Gästen aus Sport, Wirtschaft und Gesellschaft (darunter auch Olympiasieger Dieter Baumann), 'dazu kommt, dass der symbolische Wert von Olympia unter den propagandistischen Veranstaltungen in Peking und Sotschi schwer gelitten hat. Und Olympia ist veraltet - unsere Kinder betreiben heute andere Sportarten.'

Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), widersprach zwar heftig und verwies auf Disziplinen wie Freeski, eine weitere Olympia-Bewerbung einer deutschen Region ist trotzdem kein Thema. 'Das ist derzeit kein realistisches Ziel', meinte Hörmann, 'Allerdings sehe ich für Sportdeutschland eine tolle Perspektive - auch abseits olympischer Heimspiele.'

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.genios.de/document/STN__C7EBB697EE989F5B0CCF6620E8F4D3AC-STUTTGART

Alle Rechte vorbehalten: (c) Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH

Sportsoziologe Gebauer: Olympia ist veraltet

Kontroverse Diskussion beim
Stuttgarter Sportgespräch

VON JOCHEN KLINGOVSKY

STUTTGART. Felix Franz (22) ist nicht nur ein talentierter Leichtathlet, sondern auch ein Mann mit Visionen. Nach Rio de Janeiro will der EM-Fünfte von 2014, dafür lässt der 400-Meter-Hürden-Läufer aus Bietigheim-Bissingen sogar sein Studium vorübergehend ruhen. Doch Felix Franz denkt über die Sommerspiele im August hinaus: Hamburg 2024, das wäre eine tolle Perspektive gewesen. „Die Enttäuschung über das Aus war riesig groß, da spreche ich für alle Athleten“, sagte Franz beim Stuttgarter Sportgespräch am Montagabend, „es war die große Möglichkeit, gegenüber dem Fußball aufzuholen.“

Mit 51,6 Prozent der Stimmen haben die Hamburger Bürger im Dezember eine Bewerbung um die Sommerspiele 2024 abgelehnt, und die Suche nach den Ursachen läuft. Während die Verantwortlichen weiter von Terrorangst, Frust über Korruption und Doping in großen Sportverbänden, der Sorge vor dem finanziellen Risiko und den Belastungen einer Dauerbaustelle als Gründe ausgehen, sieht Gunter Gebauer weitere Aspekte. „Hamburg hat eine saubere Bewerbung vorgelegt, aber ich habe die Emotion und die Einbindung der Hochkultur vermisst“, sagte der Philosoph und Sportsoziologe vor hochkarätigen Gästen aus Sport, Wirtschaft und Gesellschaft (darunter auch Olympiasieger Dieter Baumann), „dazu kommt, dass der symbolische Wert von Olympia unter den propagandistischen Veranstaltungen in Peking und Sotschi schwer gelitten hat. Und Olympia ist veraltet – unsere Kinder betreiben heute andere Sportarten.“

Alfons Hörmann, Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), widersprach zwar heftig und verwies auf Disziplinen wie Freeski, eine weitere Olympia-Bewerbung einer deutschen Region ist trotzdem kein Thema. „Das ist derzeit kein realistisches Ziel“, meinte Hörmann, „Allerdings sehe ich für Sportdeutschland eine tolle Perspektive – auch abseits olympischer Heimspiele.“

Neue Bewerbung in weiter Ferne

Olympia Beim Stuttgarter Sportgespräch wird viel Skepsis artikuliert. *Von Tobias Schall*

Alfons Hörmann hat sich skeptisch zu einer neuerlichen deutschen Olympia-Bewerbung geäußert. Gut zwei Monate nach dem Olympia-Aus für Hamburg sagte der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in Stuttgart: „Ein drittes Mal können wir uns keine Klatsche erlauben.“ Vor der Hansestadt war Ende 2013 bereits die Münchner Bewerbung für die Winterspiele 2022 in einem Bürgerentscheid abgelehnt worden. „Ohne Referendum geht es aber in Deutschland nicht“, sagte der DOSB-Chef. „Es muss die Zeit und die Situation reif sein.“ Wann das der Fall sei, könne niemand sagen. Nach dem Hamburger „Nein“ gilt es als wahrscheinlich, dass es in absehbarer Zeit zu keiner neuen Bewerbung kommt.

Deutschland ohne olympisches Feuer?

Hörmann war am Montagabend zu Gast in der Sparda-Welt beim zwölften Stuttgarter Sportgespräch. Die von den Anwaltskanzleien „Wüterich Breucker“ und „Thumm“ organisierte Veranstaltung gilt als eines der führenden deutschen Diskussionsforen für sportpolitische Themen. „Deutschland ohne olympisches Feuer?“ – diese Frage stellten die Organisatoren diesmal. Die Ursachenforschung für das neuerliche Scheitern einer Bewerbung beschäftigt den deutschen Sport seit Monaten. Es gebe nicht den einen Grund, so Hörmann, sondern viele einzelne Aspekte.

Sportphilosoph Gebauer übt Kritik

Der Sportphilosoph Gunter Gebauer kritisierte, dass die Hamburger Bewerbung zu technokratisch gewesen sei: „Die Emotionalität hat gefehlt.“ Auch Christoph Holstein, der während der Bewerbung in Hamburg für Olympia zuständige Staatsrat, fragte sich, ob man Olympia zu sehr als Stadtentwicklungsprojekt verkauft habe. Grundsätzlich sei man aber an einer ganzen Gemengelage gescheitert. Flüchtlingskrise, Terror in Paris, Fifa-Skandal, ungeklärte Kostenfrage, Sommermärchen-Affäre und eine grundsätzliche Skepsis gegenüber Großprojekten und Sportverbänden. „Olympia war in schlechten Händen“, sagte Gebauer mit Verweis auf einige Gastgeber und das Misstrauen der Bevölkerung.

Olympia in Deutschland sei zurzeit schwer vorstellbar, sagte Holstein. Aber es gebe eine Perspektive. So sieht das auch Alfons Hörmann, es sei aber im Moment sicher falsch, konkret über eine Bewerbung zu sprechen. Man müsse abwarten, wie es weitergehe.

Neue Bewerbung
in weiter Ferne

Olympia Beim Stuttgarter Sportgespräch wird viel Skepsis artikuliert. *Von Tobias Schall*

Alfons Hörmann hat sich skeptisch zu einer neuerlichen deutschen Olympia-Bewerbung geäußert. Gut zwei Monate nach dem Olympia-Aus für Hamburg sagte der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in Stuttgart: „Ein drittes Mal können wir uns keine Klatsche erlauben.“ Vor der Hansestadt war Ende 2013 bereits die Münchner Bewerbung für die Winterspiele 2022 in einem Bürgerentscheid abgelehnt worden. „Ohne Referendum geht es aber in Deutschland nicht“, sagte der DOSB-Chef, „Es muss die Zeit und die Situation reif sein.“ Wann das der Fall sei, könne niemand sagen. Nach dem Hamburger „Nein“ gilt es als wahrscheinlich, dass es in absehbarer Zeit zu keiner neuen Bewerbung kommt.

Deutschland ohne olympisches Feuer?
Hörmann war am Montagabend zu Gast in der Sparda-Welt beim zwölften Stuttgarter Sportgespräch. Die von den Anwaltskanzleien „Wüterich Breuckner“ und „Thumm“ organisierte Veranstaltung gilt als eines der führenden deutschen Diskussionsforen für sportpolitische Themen. „Deutschland ohne olympisches Feuer?“ – diese Frage stellten die Organisatoren diesmal. Die Ursachenforschung für das neuerliche Scheitern einer Bewerbung beschäftigt den deutschen Sport seit Monaten. Es gebe nicht den einen Grund, so Hörmann, sondern viele einzelne Aspekte.

Sportphilosoph Gebauer übt Kritik
Der Sportphilosoph Gunter Gebauer kritisierte, dass die Hamburger Bewerbung zu technokratisch gewesen sei: „Die Emotionalität hat gefehlt.“ Auch Christoph Holstein, der während der Bewerbung in Hamburg für Olympia zuständige Staatsrat, fragte sich, ob man Olympia zu sehr als Stadtentwicklungsprojekt verkauft habe. Grundsätzlich sei man aber an einer ganzen Gemengelage gescheitert. Flüchtlingskrise, Terror in Paris, Fifa-Skandal, ungeklärte Kostenfrage, Sommermärchen-Affäre und eine grundsätzliche Skepsis gegenüber Großprojekten und Sportverbänden. „Olympia war in schlechten Händen“, sagte Gebauer mit Verweis auf einige Gastgeber und das Misstrauen der Bevölkerung. Olympia in Deutschland sei zurzeit schwer vorstellbar, sagte Holstein. Aber es gebe eine Perspektive. So sieht das auch Alfons Hörmann, es sei aber im Moment sicher falsch, konkret über eine Bewerbung zu sprechen. Man müsse abwarten, wie es weitergehe.

Nur der Sieg
zählt in Polen

Basketball Die Ludwigsburger wollen ihre Chance auf das Eurocup-Achtelfinale wahren.

Alles ist noch möglich vor dem vorletzten Spieltag in der Runde der letzten 32 im Eurocup. Damit die MHP Riesen Ludwigsburg aber auch nach der Partie an diesem Mittwoch (19 Uhr/Internet-Livestream auf www.swr.de/sport) bei Stelmet Zielona Gora noch auf das Weiterkommen ins Achtelfinale hoffen dürfen, ist für den Basketball-Bundesligisten bei dem souveränen Tabellenführer der polnischen Liga zwingend ein Sieg nötig. Der Ludwigsburger Trainer John Patrick bringt es auf den Punkt: „Ganz klar. Wenn wir weiterkommen wollen, müssen wir die nächsten beiden Spiele gewinnen.“ Im ersten Vergleich mit den Polen setzte es zu Beginn des Jahres eine 73:82-Heimniederlage. Nach dem souveränen 83:61-Erfolg in der Liga gegen die Löwen Braunschweig gehen die MHP Riesen jedoch mit Schwung und Selbstvertrauen in die gegenwärtige Auswärtsbegegnung. „Zielona Gora ist ein Topsteam“, sagt John Patrick. „Im ersten Spiel hat uns Lukasz Koszarek richtig wehgetan. Es ist wichtig für uns, hier die richtigen Anpassungen zu machen.“ Lukasz Koszarek war auch beim 74:67-Sieg der Polen am Sonntag in Stettin mit 16 Zählern der beste Werfer des Teams von Trainer Saso Filipovski. In der Eurocup-Gruppe L geht es eng zu. Zenit St. Petersburg (3:1-Bilanz), das nächste Woche am Mittwoch zum Abschluss der Runde der letzten 32 noch in Ludwigsburg zu Gast sein wird, führt die Tabelle an. Dahinter folgen Umana Reyner Venedig und Stelmet Zielona Gora mit jeweils zwei Siegen und zwei Niederlagen. Die MHP Riesen Ludwigsburg (1:3) stehen am Ende des Klassements, sind jedoch keineswegs abgeschlagen. Aber unter Zugzwang. *StZ*

Die perfekte Saison

Hockey Der HC Ludwigsburg gewinnt in der Halle alle Spiele und kehrt in die Bundesliga zurück. *Von Florian von Stackelberg*

Wenn man aus der Alleenhalle in Ludwigsburg – dem Winterquartier des Hockeyclubs Ludwigsburg – herausläuft, steht da eine kleine Tafel. Auf sie ist mit Kreide geschrieben: „Auf Wiedersehen und bis zu nächsten Mal gegen ...“ In diese Lücke am Ende wurde während der Hallensaison immer der nächste Gegner eingetragen, eine Mannschaft aus der zweiten Liga Süd. Seit Sonntag ist es jedoch offiziell: an dieser Stelle stehen von der kommenden Hallensaison an wieder die Namen von Bundesligisten, die in Ludwigsburg beim HCL gastieren. Mit einer perfekten Saison schaffte es die Mannschaft des Trainers Daniel Weißer, den direkten Wiederaufstieg in die Bundesliga klarzumachen. Zehn Spiele, zehn Siege, 30 Punkte – eine Leistung, die vor der Runde so nicht vorherzusehen war. „Wir sind ohne Erwartungen in diese Saison gegangen, wir haben uns keine Ziele gesetzt, die erreicht werden sollten“, sagt Michael Thum, Vorstand für Öffentlichkeitsarbeit beim HC Ludwigsburg. „Ich bin sehr stolz auf meine Mannschaft, dass wir den Aufstieg wieder geschafft haben. Damit habe ich am Beginn der Saison nicht gerechnet, viele Posten im Kader waren vakant“, sagt der HCL-Trainer Daniel Weißer. Es lässt sich relativ schnell erklären,

warum dies der Fall war. „Unsere Spieler bekommen kein Geld, sie sind junge Menschen, die teilweise in ihrer Berufsausbildung stecken“, sagt Michael Thum. Vor der Saison ist daher nicht immer klar, wer bleibt, wer studienbedingt umziehen muss, wer also letztlich zur Verfügung steht. Doch es lässt sich auch relativ schnell erklären, wieso diese Hallenrunde doch so positiv verlief. „Unsere Mannschaft speist sich seit über 20 Jahren aus unserer hervorragenden Jugendarbeit, aus der eigentlich alle Spieler kommen, die diesen Aufstieg geschafft haben“, sagt Thum. Dieser Erfolg ist also ein Produkt lang anhaltender, guter Jugendarbeit. Aus dieser ist auch ein Trio hervorgegangen, das die Mannschaft zum Aufstieg geführt hat. „Wir hatten drei überragende Akteure: den besten Torwart der Liga, Tobias Weißer, den besten Torschützen der Liga, Arne Huber, und den besten Defensivspieler, Raphael Schmidt“, sagt der Trainer Daniel Weißer. Weil die Mannschaft um diese drei herum dann so agiert, wie sie es über die gesamte Saison getan hat, war der Aufstieg „eine logische Folge“. 76 geschossene Tore und nur 42 Gegentreffer waren mit weitem Abstand die Ligabestwerte.



Die Ludwigsburger feiern den Titel in der zweiten Liga. Foto: Baumann

Zwischen Kinoparty und Kaderplanung

Football Die Superbowl-Feier der Scorpions im Ufa-Palast steigt noch ohne ihre neuen Verstärkungen aus den USA. *Von Gerhard Pfisterer*

Seit vielen Jahren suchen die Stuttgart Scorpions im Training vergeblich nach ihrer Linie. Das wird sich jedoch ändern. Denn sie bekommen ein neues Übungsspielfeld. Der marode tus-1-Rasenplatz auf der Waldau wird in einen Kunstrasenplatz umgewandelt – in einen Kunstrasenplatz mit footballspezifischen Markierungen. Im Sommer geht es los, von Oktober an soll das neue Gelände dem Erstligisten zur Verfügung stehen. „Wir sind sehr glücklich darüber, dass wir bessere Trainingsbedingungen bekommen und dann mit Linien trainieren können“, sagt der Scorpions-Vorsitzende Markus Würtele. Seit Anfang des Jahres stehen die Stuttgarter Footballspieler wieder im Training. Lange vor dem ersten Pflichtspiel der neuen Runde am 8. Mai (15 Uhr) im heimischen Gazi-Stadion gegen die Rhein-Neckar Bandits steht für sie am Sonntag der erste Pflichttermin des Jahres an. Denn dann steigt der Superbowl, das Finale um die Meisterschaft in der US-Profiligen NFL. Und die Scorpions veranstalten dazu traditionell eine Party. Die diesjährige Feier mit gemeinsamem Fernsehschauen fällt größer aus denn je. Die Scorpions mussten wegen der hohen Nachfrage sogar noch einen zweiten Kinosaal im Ufa-Palast anmieten. 750 Besucher kommen, ausverkauft. „Das sind drei- oder sogar viermal so viele wie sonst“, sagt Mar-

kus Würtele und liefert die Begründung dafür gleich hinterher: „Zum einen war die NFL diese Saison jedes Wochenende auf Pro Sieben Maxx zu sehen. Und zum anderen machen wir das Ganze diesmal eben im Kino, das hat sicher auch einen zusätzlichen Reiz.“ Der Scorpions-Vorsitzende nimmt übrigens auch einen spürbaren Anstieg des Zulaufs in der Jugend wahr.



Jamil Hamiko geht bei den Scorpions seit 2014 als Trainer voran. Foto: Baumann

Im letzten Saisonspiel, die Alleenhalle war fast ausverkauft, war zu sehen, was Daniel Weißer mit der „logischen Folge“ meinte – auch wenn sein Bruder, der Torwart Tobias Weißer, fehlte: Mit einer Galavorstellung schlugen die Ludwigsburger den Dürkheimer HC mit 7:5 (4:2). Der Coach bezeichnete das Spiel als „das beste in der Saison“. Der HCL machte in dieser Partie alles, was die Mannschaft auch über die Saison getragen hatte: befreit aufspielen, gutes Pressing und viele Tore. Dazu lieferten die Schlüsselspieler ihre Leistungen ab, so dass es am Ende souverän zum zehnten Erfolg nacheinander reichte. „Wir wollten uns mit dem Sieg noch einmal bei den Zuschauern bedanken, dass sie uns über die Saison so gut begleitet und unterstützt haben“, sagt Raphael Schmidt, der Defensivstrategie des HCL. Obwohl die Ludwigsburger bereits nach dem siebten Spieltag als Aufsteiger feststanden, spielten sie bis zur letzten Sekunde mit Vollgas. „Wir wollten die perfekte Saison spielen, ohne Niederlage. Vor zwei Jahren, beim letzten Aufstieg, haben wir am letzten Spieltag verloren – das haben wir dieses Mal besser gemacht“, sagt Raphael Schmidt.

Unter dem Erfolgscoach Daniel Weißer geht es dann von April an wieder mit der Feldho-

ckeyrunde weiter, die Rückrunde steht an. Die Hallensaison wird im Hockey in der Winterpause der Feldsaison ausgespielt. Im Freien befindet sich der HCL ebenfalls in der zweiten Bundesliga, den dritten Platz hat die Mannschaft zurzeit inne. „So einen Aufstiegsereignis von der Halle auf das Feld zu übertragen ist kaum möglich“, sagt Michael Thum. Die Regeln und Gegebenheiten sind zu verschieden. Das Feld ist viermal so groß wie in der Halle, die Schlagtechnik der Spieler unterliegt anderen Vorschriften, die Anzahl der Spieler, die auf dem Feld stehen, verdoppelt sich fast – und auch die Rolleigenschaft des Balls verändert sich. Trotzdem sieht Raphael Schmidt einen Vorteil: „Es ist eine mentale Sache, wir sind Erstligaaufsteiger. Das gibt uns sehr viel Selbstvertrauen für die Rückrunde im Feldhockey.“ Auf dem grünen Kunstrasen sind die Ludwigsburger weit weg vom Aufstieg, 13 Punkte trennen sie derzeit vom Tabellenführer TuS Lichterfelde. Der Aufstieg ist aber auch nicht das Ziel beim HCL, „den Klassenerhalt absichern und dann mal sehen, was noch nach oben geht“, formuliert es Schmidt salopp. Der Vorstand Michael Thum bringt es auf den Punkt: „Ich freue mich unglaublich über den Aufstieg, und es klingt vielleicht komisch, aber: wir sind nicht abhängig von diesem Erfolg, weder finanziell noch sportlich. Wir machen so weiter wie immer. Wir setzen auf die Jugend.“

Zehn Spiele, zehn Siege, 30 Punkte – besser geht es nicht.

Die US-Importe werden im Laufe des Monats März in Deutschland eintreffen. Der Verteidiger Janosch Beauchamp soll auf der Position des Defensive End den deutschen Nationalspieler Simon Gavanda ersetzen, der sich dem Aufsteiger Frankfurt Universe angeschlossen hat. Aufgrund seiner deutschen Wurzeln hat er auch die deutsche Staatsbürgerschaft beantragt und erhalten, womit er nicht unter das Ausländerkontingent fallen wird. „Der Abgang von Simon Gavanda war abzusehen. Wir hatten die Chance, ihn zu behalten, es war für uns einfach nicht machbar“, sagt Markus Würtele. „Da geht es dann im Endeffekt auch ums Geld – und wir können einfach keine deutschen Spieler bezahlen.“ Dem Liganeuling Frankfurt Universe traut der Stuttgarter Vorsitzende auch zu, in der Südstaffel der German Football League gleich eine gute Rolle zu spielen. Das wollen die Scorpions ebenfalls tun. Im Dreijahresplan mit dem Trainer Jamil Hamiko, der den ehemaligen Scorpions-Spieler Gunter Bräschler als Assistenten für die Defensive hinzugewonnen hat, ist zur Krönung in dieser Saison ja der Angriff auf die Süddeutsche Meisterschaft vorgesehen. „Das ist weiter das Ziel. Ob es angesichts der starken Konkurrenz wie den Schwäbisch Hall Unicorns, den Allgäu Comets und jetzt auch Frankfurt Universe möglich ist, müssen wir abwarten“, sagt Markus Würtele. Abwarten – und Football schauen. Der Superbowl zwischen den Denver Broncos und den Carolina Panthers am Sonntag ist ja für alle Freunde der Sportart und auch immer mehr Sportbegeisterte in Deutschland Pflichtprogramm. „Das verspricht ein spektakuläres Spiel zu werden, das wird an Unterhaltsamkeit kaum zu übertrumpfen sein“, sagt Markus Würtele. Es ist alles bereit für die große Party im Kino.